

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehngestellte Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Belegzettel 30 Pfg., durch die Post RM. 1.80 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Rathenstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 5.

Samstag, den 11. Januar 1913.

17. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

6 Seiten

außerdem die Unterhaltungs-Beilage und das illust. Witzblatt „Seifenblasen“.

Mitteiliches.

Einladung.

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 14. Januar d. Js., nachm. 8 Uhr im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tages-Ordnung.

1. Holzversteigerung vom 7. Januar 1913.
2. Anlauf von Gelände für Straßenanlage, bei der Geflügelmästerei Philipp Hart.
3. Beschlussfassung über den Antrag: Überlassung der alten Schule an der Kirche, zwecks Errichtung einer Bürgerchule.

Flörsheim, den 11. Januar 1913.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit haben hiesige Einwohner, insbesondere Dienstmädchen, Prospekt aus London erhalten, wonach der Abnehmer unter dem fingierten Namen Rottog Studios ihnen verspricht, die Zukunft aus den Sternen zu enthüllen, wenn ihm der Betrag von 15 oder 8 Mark eingekandt wird.

Sch erliche die Einwohner, keinesfalls Geld einzufenden, sondern mit solche Schriftstücke sofort abzugeben, damit diese Schwindelmannern aufgedeckt werden.

Weiter ist von Geschäftsfreisenden zum Teil mit Erfolg versucht worden, größere Quantitäten minderwertigen ausländischen Wein zu sehr hohen Preisen zu verkaufen.

Sch warne hiermit die Einwohner, insbesondere die Frauen, von Unbekannten etwas zu kaufen oder zu bestellen und vor allem keine nicht sorgfältig gelesene Bestellung zu unterschreiben.

Flörsheim, den 7. Januar 1913.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Alle hier wohnende Militärpflichtige, die im Jahre 1893 geboren sind und diejenigen der früheren Jahrgänge, über deren Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung getroffen wurde, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. bis 31. Januar cr. im Bürgermeisterramte (Zimmer No. 4) zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Die Militärpflichtigen der beiden älteren Jahrgänge haben ihren Lebensschein und die auswärtsgelassenen des Jahrganges 1893 den Geburtschein bei der Anmeldung zur Stammrolle mitzubringen.

Flörsheim, den 7. Januar 1913.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Reklamationen für Militärpflichtige auf Zurückstellung oder Befreiung vom aktiven Militärdienst werden bis zum 23. Januar cr. einschließlich im hiesigen Bürgermeisterramte — Zimmer No. 4 entgegengenommen.

Steuerzettel und Notizen über die Geburtsdaten der Familienangehörigen sind bei der erstmaligen Reklamation vorzulegen.

Flörsheim, den 7. Januar 1913.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der katholischen Kirchensteuer pro 1912/13, sowie der fällig gewordenen Pacht- und Zinsbeträge wird bei Vermeidung von Kosten erinnert.

Zahlungstermin: Montag, den 13. Januar 1913.

Die katholische Kirchenkasse: Thomas.

Volantes.

Flörsheim, den 11. Januar 1913.

— Konzert. Es wird hiermit nochmals auf das morgen Abend im „Kaisersaal“ stattfindende Konzert des Arbeitergesangsvereins „Frisch-Auf“ aufmerksam gemacht und auf das in heutiger Nummer abgedruckte Programm verwiesen.

i Die Weihnachtsfeier des kath. Lesevereins findet, wie aus der heutigen Nummer zu ersehen ist, morgen

Abend um 8 Uhr beginnend, im Hirsch statt. Daß der Verein dem Publikum für den geringen Eintrittspreis etwas bietet, weiß ja jeder, deshalb braucht man nicht mehr darauf aufmerksam zu machen. Das Programm ist ja diesmal so mannigfaltig, daß die Feier wohl noch schöner wird, als die im Vorjahre. Zwei äußerst interessante Theaterstücke wird den Zuschauern geboten. Männerchöre wechseln ab mit Musikvorträgen und Knabenchören. Auch ein Mädchenreigen gelangt zur Aufführung, kurz, das Programm ist sehr gut gewählt, was die Zuschauer wohl auch bestätigen werden. Das Programm zählt nicht weniger als 14 Punkte. Nach dem Konzert ist Gelegenheit geboten zum tanzen. Wer also einige Stunden wirklich schöner Unterhaltung sucht, der veräume ja nicht, in die Leservereinsfeier zu gehen.

* Gegen die Verunreinigung des Mains. Die gesamten Mainfischer bereiten eine Massenfundgebung gegen die in den letzten Jahren immer weiter um sich greifende Verunreinigung des Mains durch die Fabriken u. dergl. vor. Zu diesem Zwecke soll am 19. ds. Mts. in dem großen Saale „zum Wurfbengel“ in Schaffenburg eine Versammlung aller Berufstätiger des Mainstroms von seiner Quelle bis zur Mündung abgehalten werden. Die Fischer aus Bayern, Hessen und Preußen wollen sich bei dieser Gelegenheit zu einem Verbandszusammenschließen, um desto wirksamer gegen die den Fischbestand des Mains bedrohende Verunreinigung des Stroms vorzugehen.

* Wieder, 10. Jan. Verschiedenes. An Stelle des seit dem 1. Dezember beurlaubten Lehrers Schneider wurde Zrl. Maria Kray aus Niederseifers von Elhoff zur Aushilfe hierher versetzt. Lehrer Sch eider ist nach dem er schon zweimal mit je $\frac{1}{2}$ Jahr beurlaubt war, jetzt wieder mit $\frac{1}{2}$ Jahr krankheitshalber beurlaubt. — Der Gesangsverein „Harmonie“ feiert am 15. und 16. Juni d. J. sein 50jähriges Stiftungsfeiertag.

* Hattersheim, 10. Jan. (Wegerverhältnisse.) Die neuerbaute Ueberführung der Taunusbahn oberhalb der Station, als Automobilstraße Wiesbaden-Frankfurt bestimmt, wird der starken Steigung wegen, vornehmlich von der Ortsseite, von den Lastfuhrwerken äußerst wenig benutzt. Die Fuhrleute wählen zum größten Teil den neben der Taunusbahn neuangelegten Weg, haben aber auch hier die Erfahrung gemacht, daß der Weg zum Ausweichen von zwei Fuhrwerken zu schmal angelegt ist. Bezüglich der Beleuchtung an der Ueberführung wird vielfach Klage geführt, weil eine solche nicht vorgesehen ist und bei Nachtzeit und dichtem Nebel der Verkehr daher mit Gefahr verbunden ist. Der frühere Uebergang auf der Landstraße Sindlingen-Hattersheim ist in Wegfall gekommen und der Personenverkehr wird durch einen eisernen Steg aufrechterhalten.

Die Beisetzung des Bischofs.

* Limburg, 9. Jan. Heute morgen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte in der Stadtkirche vor der aufgebahrten Leiche des Bischofs Willi das Todesoffizium. Als dann setzte sich der Leichenzug nach dem Dom in Bewegung. Als Vertreter des Kaisers schritt Oberpräsident Hengstenberg hinter dem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen. Nach dem Pontifical Requiem erfolgte die Beisetzung der Leiche in der Sakristei. Das feierliche Requiem-Amt hielt Erzbischof Nörber-Freiburg, der auch die Beisetzung vornahm. Bischof Schmitt-Julda hielt die Trauerrede, in der er den Verstorbenen als Priester und Lehrer verherrlichte. Die Trauerfeier war um 1 Uhr beendet. Der Reichsfanzler hatte dem Domkapitel ein Beileids-telegramm gesandt.

* Seppenheim. Von einem hier gemachten Goldfund weiß man folgendes zu berichten: Elektrotechniker Weidenbach, hier begann anfangs letzter Woche mit der Bohrung eines Brunnens in seiner Werkstätte in der Poststraße unweit des Bahnhofs. Als die Arbeiter am Donnerstag 6 Meter tief gekommen waren, bemerkten sie im ausgeworfenen Sand gelbglänzende kleine Plättchen bis zur Größe einer Linse. Als diese Partikelchen immer reicher zum Vorschein kamen, erzählten dies die Arbeiter, worauf viele Neugierige zur Stelle eilten und sich tatsächlich von dem Vorhandensein besagten Fundes überzeugten. Man nahm auch viele der größeren Plättchen und legte sie in Säuren, die aber bis jetzt noch nicht imstande waren, an der Beschaffenheit der Fundstücke etwas zu ändern. Bis Samstag Abend war man schon in eine Tiefe bis zu 10 Meter gekommen und immer zahlreicher zeigten sich die beschriebenen Partikelchen. Natürlich steht bereits Wasser in dem Bohrloch, das fortgesetzt ausgepumpt wird. Und siehe da! Das

Floß, in dem dieses auspumpte Wasser fortläuft, ist, wenn das Wasser abgelaufen, viele Meter weit mit Tausenden dieser glänzenden Partikelchen besäet, die von Sachkennern als reine Goldplättchen angesehen werden. Es wird heute noch in Darmstadt an maßgebender Stelle Anzeige erstattet und man erwartet, daß bald schon Sachleute erscheinen werden, um die Auffindung erregende Sache genau zu untersuchen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Schulmesse, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt, 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Christl. Mitternachtsfeier.
Montag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Amt für Phil. Schleidt, lebige, 7 Uhr Amt für Frau Marg. Mohr geb. Bahner. Nachm. 5–6 Uhr nochmal. einständiges Trauergeläute.
Dienstag 6 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus für mehrere Verstorbenen, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr feierl. Seelenamt für den hochw. Herrn Bischof mit Gedächtnisrede und letztmaligem Trauergeläute.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 12. Januar.
Beginn des Gottesdienstes um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunde im Vereinslokal „Kathäuserhof.“ Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Kath. Kameradschaft Germania. Sonntag, den 12. Januar nachmittags 4 Uhr Versammlung mit Vortrag im Vereinslokal Schützenhof. Es wird gebeten alle zu erscheinen.

Vergnügungsverein Edelweiß. Samstag Abend punkt 9 Uhr findet bei Mitglied Pet. J. Fritmann (Kathäuserhof) Familienfeier statt. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag Nachmittag Versammlung.
Kameradschaft Germania. Sonntag Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung im Schützenhof.

Kath. Arbeiterverein. Am Sonntag, den 19. Januar ist General-Versammlung. Wahl der ausstehenden Vorstandsmitglieder. Rechenschaftsbericht des Kassierers. Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins. Wichtige Anträge sind bis zur Vorstandssitzung dem Präses zu unterbreiten. Morgen nach dem Hochamt Vorstandssitzung beim Präses.

VERSCHÖNERUNGS-VEREIN

Mittwoch, den 16. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend General-Versammlung im Gasthaus zum „Hirsch“. Einladung nebst Bekanntgabe der Tagesordnung wird den Mitgliedern direkt zugestellt.

Stadttheater Mainz.

Montag, 13. Jan., abends 7 Uhr Deutsche Uraufführung „Madel ohne Heil'genschein“. Ein Sittenbild in 4 Akten von Arthur Pinero. Gewöhnl. Preise. Ende 10 Uhr.
Dienstag, 14. Jan., abends 7 Uhr „Ariadne auf Naxos“ von R. Strauß. Gewöhnl. erhöhte Preise. Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Mittwoch, 15. Jan., abends 8 Uhr „Der Troubadour“. Oper in 4 Akten von G. Verdi. Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Donnerstag, 16. Jan., abends 7 Uhr „Anatol (Hochzeitsmorgen)“ hierauf „Die zärtlichen Verwandten“ Lustspiel in drei Aufzügen von Benedix. Kleine Preise. Ende 10 Uhr.
Freitag, 17. Jan., abends 7 Uhr „Der liebe Augustin“. Operette in 3 Akten von Leo Fall. Gewöhnl. Preise. Ende 10 Uhr.
Samstag, 18. Jan., nachmittags 3 Uhr „Prinzessin Dornröschen“ Weihnachts-Märchen-Romodie in 5 Aufzügen v. C. A. Görner. Ermäßigte Preise. Ende 5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Abends 7 Uhr „Madel ohne Heil'genschein“. Ein Sittenbild in 4 Akten v. A. Pinero. Gewöhnl. Preise. Ende 10 Uhr.
Sonntag, 19. Jan., nachmittags 3 Uhr „Die teuflische Susanne“. Operette in 3 Akten von Jean Gilbert. Ermäßigte Preise. Ende 5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Abends 7 Uhr „Die Hugenotten“. Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. Gewöhnliche Preise. — Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Hinweis.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer ist eine Beilage der Firma

Gebrüder Baum in Höchst a. M.

beigefügt, auf die wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen.

Die Arbeiten und Lieferung der Materialien für die Ausführung der Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Asphalt-pp.-Arbeiten zur Herstellung eines Perforationstunnels auf Bahnhof Flörsheim a. M. sollen zusammen verbunden werden. Zeichnung und Angebotsmuster liegen im Büro des unterzeichneten Betriebsamtes Poststraße 6, Zimmer 48, zur Einsicht aus und können letztere auch von dort für 1.20 Mark in Bar oder Postanweisung (Porto bestellgeldfrei) bezogen werden.

Die Angebote werden am 29. Januar 1913, vormitt. 11 Uhr, Poststraße 6, Zimmer 48 geöffnet. Vollendungsfrist 14 Wochen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Frankfurt (Main), Königl. Eisenbahn-Betriebsamt 1.

Die internationale Lage.

Rumäniens Bedeutung zur See.

Die Politik Rumäniens, an dessen Hofe vom Jahre 1900 bis 1910 der verstorbene Staatssekretär von Arden-Bücher als Gesandter tätig gewesen ist, hat seit einer Reihe von Jahren Anlehnung an den Dreibund gesucht. Die Folgeerscheinung dieser Bestrebungen war, daß das Land sich von den Bemühungen des Balkanbundes, d. h. Bulgariens, Serbiens, Griechenlands und Montenegros, sein Bestehen auf Kosten der Türkei zu vergrößern, fern gehalten hat. So hat es bisher den Ereignissen auf der Balkanhalbinsel mit Geheiß bei Fuß zugehört. Inwieweit es auch fernerhin in der Lage sein wird, diesen Standpunkt aufrecht zu erhalten, wird die Zukunft zeigen. Vorbedingung dafür ist jedenfalls, daß das Land jeden Augenblick bereit ist, sein Recht mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Daß dieser Wille bei der Regierung und dem Volke vorhanden ist, geht daraus hervor, daß die der Kammer unterbreiteten Gesetzentwürfe, welche einen außerordentlichen Kredit von 151 Millionen für das Kriegsministerium fordern, mit lebhaftem Beifall aufgenommen wird. Der Schwerpunkt der militärischen Stärke Rumäniens liegt wie bei den anderen Balkanstaaten bei dem Heere, während die Marine, nur eine untergeordnete Bedeutung hat. Einige wenige Kanonenboote und Torpedofahrzeuge bilden ihren Bestand. Die letzte Verstärkung, welche die Marine erfahren hat, datiert aus dem Jahre 1907. In diesem Jahre erhielt sie einen Zuwachs von 4 Fluchmonitoren von 580 Tonnen Größe. Die Armierung dieser Schiffe, die in Triest auf der San Marc-Werft zerlegt wurden und in Galatz zusammengekehrt wurden, besteht aus drei 12 Ztm. Schnellladefanonnen, zwei 12 Ztm.-Haubitzen, vier 4,7 Ztm.-Schnellladefanonnen, zwei 12 Ztm.-Haubitzen, vier 4,7 Ztm.-Schnellladefanonnen und zwei Maschinengewehren. Dazu kamen noch acht in England konstruierte Torpedowachtboote. Weiter wurde in dem gleichen Jahre der Bau von drei Torpedobootzerstörern von 600 Tonnen Größe mit einer Armierung von 7—8 7,5 Ztm.-Schnellladefanonnen, von einem Unterseeboot zu 150 bis 200 Tonnen, sowie die Beschaffung der Hilfskruzerarmierung für drei Dampfer der staatlichen Orient-Linie vom König genehmigt. Diese Linie umfaßt den königlich rumänischen Schnell-Dampferdienst, der im Einvernehmen mit dem Norddeutschen Lloyd im Jahre 1906 ins Leben gerufen ist. Er verbindet Constanza mit Alexandrien. In diesem Dienst sind vier Dampfer eingesetzt worden, die jedesmal im Anschluß an den Orient-Expresszug von Paris und London in See gehen. Unterwegs laufen sie nur Konstantinopel und Smyrna an. In Port Said erreicht ihre Post die der Reichspostdampfer, sodas die Verbindung Australiens und Ostasiens in gleicher Weise zu Gute kommt.

Die Großmächte und der Konflikt.

Die Vorstellungen, die die Mächte, in der Absicht, damit den Friedensschluß zu fördern, in Konstantinopel bei der Porte erheben werden, entspringen einem einmütigen Vorschlag der Londoner Vorkonferenz. Ueber die Instruktionen, die zur Ausführung dieses Vorschlages den Vorkonferenzen in Konstantinopel gegeben werden sollen, finden noch Verhandlungen zwischen den Mächten statt. Daß bei diesen Vorstellungen die Zukunft Adrianopels eine Hauptrolle spielen wird und daß die Mächte der Türkei zur Nachgiebigkeit bezüglich dieser Festung raten werden, wurde bereits erwähnt. Näheres darüber ist trotz verschiedener in der Presse auftauchender Gerüchte über den zukünftigen Verbleib und die Stellung Adrianopels noch nicht bekannt. Man darf ohne weiteres annehmen, daß bei diesen Vorstellungen der Mächte natürlich auch das Schicksal der Regäischen Inseln eine Rolle spielen wird und daß in diesem Punkte die Mächte der Türkei einen nicht so schweren Verzicht zuzumuten werden wie den auf Adrianopel. Die Herrschaft über die Regäischen Inseln ist eine Frage, bei der die Gesamtinteressen Europas und die Interessen einzelner Mächte viel stärker mit sprechen als bei der Frage, wem Adrianopel gehören soll, und deshalb wird auch eine Verständigung über diese Frage der Regäischen Inseln mehr Zeit erfordern. Man weiß daher noch nicht, wann die Mächte ihren Kollektivschritt in Konstantinopel unternehmen werden.

Keine Verständigung.

Die Besprechung, die am Dienstag in Tschataldscha stattfand, erregte in Konstantinopel großes Aufsehen. Sie galt, wie verlautet, der Bestimmung einer Grenze

des Vilajets Adrianopel. Wie berichtet wird, sei es bei dieser Zusammenkunft zu keiner Verständigung gekommen.

Die Friedensaussichten.

* Nach dem „Times“ besteht die Hoffnung, daß die kriegführenden Parteien zu einem Vergleich kommen, ehe die Mächte ihren Einfluß geltend machen. Ein freundschaftlicher Vergleich über Adrianopel steht ebenfalls keineswegs außer Frage.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Beisehung des verstorbenen Generalfeldmarschalls, Grafen Schlieffen, wohnten der Kaiser, die kaiserlichen Prinzen, die Vertreter der deutschen Bundesfürsten, der Reichskanzler und andere hochgestellte Persönlichkeiten bei. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Infanterie-Regiments.

* Die Nachricht der „Post“, daß eine neue Militärvorlage und zwar noch im Januar kommt, die bestimmt alle Länder: ausfüllt, die die letzte Militärvorlage hat befehlen lassen, wird in Berlin auf das entschiedenste demontiert. Es waren unlängst einige Abgeordnete beim Kriegsminister von Heeringen und dabei wurde diese Frage besprochen, wobei der Kriegsminister erklärte, daß er eine Ankündigung der Vergrößerung der Lustlotte dem Reichstag zu stellen werde.

* Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat in der Donnerstag-Sitzung die Wahl des zu seiner Partei gehörigen Abg. Dr. Becker-Hessens (der im Wahlkreis Bingen-Alzey mit nur zwei Stimmen Mehrheit in der Stichwahl über den Volkspartei-Wahlkreis Rorell siegte D. Red.) mit 9 gegen 5 Stimmen für ungültig erklärt.

* In der üblichen feierlichen Weise fand Donnerstag vormittag die Eröffnung des neuen württembergischen Landtages statt. Der Sitzung wohnte trotz der Stuttgarter Resolution auch die sozialdemokratische Fraktion mit Ausnahme von fünf Mitgliedern bei. Um 11½ Uhr erschien der König, gefolgt von den Herzögen Albrecht, Philipp Albrecht, Robert und Ulrich. Ministerpräsident v. Weizsäcker verlas den Ständeeid, worauf die neu eingetretenen Mitglieder den Eid leisteten. Dann verlas der König die Thronrede, worauf der Landtag zur Wahl des Präsidiums auf Freitag verlag wurde.

Frankreich.

* Frankreich hat kurz vor der Präsidentenwahl noch einen großen politischen Standal erhalten. Der frühere Kriegsminister, Maurice Berthelet, hatte eine freigelegte Hand, wovon seine politischen Freunde reichlich Gebrauch machten. Der Sohn des inzwischen verstorbenen Ministers, Charles Berthelet, hat nun in letzter Zeit die von seinem Vater ausgeliehenen Gelder von den Schuldnern in energischer Weise zurückverlangt. Die Ausstände betragen an 1 200 000 Francs. Diese Schuldverschuldung der Parlamentarier ist nun an die Öffentlichkeit gedrungen.

Holland.

* Die Königin von Holland hat das Ministerium des Krieges und der Marine in ein Ministerium der Landesverteidigung umgewandelt. Der Beginn der Tätigkeit des Ministeriums wird später festgesetzt.

Aus aller Welt.

Kapitan Bahfel †. Gleichzeitig mit der Kunde von der Heimkehr der Südpolar-Expedition Dr. Filchner ist in Berlin die traurige Nachricht eingetroffen, daß Kapitan Richard Bahfel, der ausgezeichnete nautische Expeditionsführer im August einem Herzschlage erlegen ist. In Bahfel verliert die deutsche Polarwissenschaft einen ihrer besten Pioniere. Bahfel, der der Hamburg-Amerika-Linie als Kapitän und der Reichsmarine als Kapitänleutnant der Reserve angehörte, hat bereits die Druggalski-Expedition auf der „Gauß“, die Hamburger wissenschaftliche Südpolexpedition auf dem Hapag-Schiffe „Polaris“ mitgemacht. Während dieser letzten Expedition wurde er vom Kaiser durch Verleihung des roten Adlerordens ausgezeichnet. Im Januar 1907 entging Bahfel wie durch ein Wunder dem Tode. Er befand sich als erster Offizier der vor Kingston gestrandeten „Prinzessin Viktoria Luise“ in dieser Stadt, als sie von dem furchtbaren Erdbeben heimgesucht wurde, das sie hüllte zerstörte.

Gestrandet. In der Kieker-Außenförde ist der italienische Dampfer „Confidencia“ mit 5500 Tonnen Zinkz von Afrika nach Sietin unterwegs gestrandet. Drei große Kieker Bergungsdampfer sind seit mehreren Stunden bemüht, den Dampfer abzuschleppen, jedoch bisher vergebens.

Aufdeckung eines Mordes. Aus Kiel wird berichtet: In unmittelbarer Nähe der Levensauer Hochbrücke fand der Schachmeister der Firma Hermann Radstein unter einem frischen Erdbügel die Leiche des 17-jährigen Paul Kornikoff aus Westpreußen. Die Schädeldecke war eingeschlagen, auch zeigte die Leiche Stichwunden. Mit Hilfe eines Polizeibundes fand man eine Spur, die nach der an der Nordseite des Kanals gelegenen Parade führte. Ein Kanalarbeiter wurde von dem Hund verbellt und daraufhin von der Polizei in Haft genommen. Er bestritt die Täter zu sein, hat sich aber schon bei der ersten Vernehmung in Widersprüche verwickelt. 80 Mark Erbsparnisse des Ermordeten fehlten. Der Mord ist schon am Sonnabend morgen um 7½ Uhr geschehen, denn um diese Zeit wurden Hilferufe gehört, aber nicht beachtet, weil Schlägereien unter den Kanalarbeitern täglich vorkommen.

Autounfall. Das Auto der Ueberlandzentrale Dehningen geriet auf dem Heimweg auf bisher noch unaufgeklärte Weise vom Wege ab. Der Führer des Autos bremste scharf, sodas sich das Auto in voller Fahrt überschlug. Der Ingenieur Henrichsen wurde sofort getötet, der Ingenieur Kercher erlitt Verletzungen am Rücken und an den Füßen, ein weiterer Ingenieur solche am Gesicht.

Spionitis. Der Ingenieur Mronka aus Lemberg wurde wegen Spionage zugunsten Russlands bei Baschof verhaftet und dem Czernowitzer Strafgericht übergeben.

Die Ordensverleihungen der Ehrenlegion. Aus Paris wird berichtet: Der Neujahrssordenregen der Ehrenlegion wurde am Mittwoch im „Journal officiel“ bekannt gegeben. Der französische Vorkonferenz in Washington ist zum Großoffizier ernannt worden, der Generalkonsul Girard in Hamburg zum Offizier und Konsul Robin in Bremen zum Ritter der Ehrenlegion. Unter den Hunderten anderer Dekorierter interessiert in Deutschland noch eine Persönlichkeit, der Insanterieoberst Teuffler. Teuffler war 1870 der Verteidiger der kleinen Festung Belfort, der einzigen Festung in Elsas, die sich bis zum Abbruch des Waffenstillstandes nicht ergab.

Geisefahren. Der Pasterdampfer „Medlenburg“, der zu den Dampfern gehört, die täglich den Passagierverkehr zwischen England und Holland vermitteln, ist infolge plötzlich aufgetretenen dichten Nebels vor der Hafeneinfahrt in Wlissingen auf den den Hafen vom Meer abgrenzenden Damm aufgefahren und ist dort fest. Die Passagiere wurden ausgeschifft und sind, soweit ihr Ziel Berlin ist, mit siebenstündiger Verspätung eingetroffen. Die Lage des Dampfers soll sehr gefährlich sein.

Ballot-Ehrung. Die Ausschmückungskommission des Reichstages hat einem Antrag des Reichsanstalts des Innern stattgegeben, wonach eine Ballote Ballots in der Fassade des Reichstagsgebäudes aufgestellt werden soll. Die Ballote wird von Professor Diez hergestellt werden.

* Entgleister Zug. Donnerstag Morgen um 6.03 Uhr entgleiste auf dem Preusslauer Bahnhof in der Kreuzung der von Pasewalk kommende Güterzug 9442. Der Pader Dahn aus Pasewalk wurde getötet, der Hilfsbremser Nele aus Papendorf bei Pasewalk erlitt eine Quetschung des rechten Fußes bis zum Knöchel. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt. Der Schaden ist unbedeutend, die Ursache noch unaufgeklärt.

Fünffacher Mord. Ueber eine unaufgeklärte Mordaffäre auf dem märkischen Gutshofe Ringenwalde bei Dablow ist bereits berichtet worden. Die Getöteten sind als der Steuerheber Kallisch und seine Tochter erkannt worden. Außerdem wurde aber festgestellt, daß auch die Frau des Ermordeten, sowie eine zweite Tochter und das Dienstmädchen der Familie verstorben sind. Man hat bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß auch diese drei Personen einem Mordbuben zum Opfer fielen. Als Täter erscheint der Dienstknecht des Kallisch verdächtig. Nach einer anderen Meldung soll der Täter bereits verhaftet worden sein und ein umfassendes Geständnis abgelegt haben.

M. Bruce Ismay hat demissioniert. Die fortgesetzten heftigen Angriffe, die aus Anlaß der furchtbaren „Titanic“-Katastrophe gegen die Vorgesetzten des Dampfers, der White Star-Line-Gesellschaft und deren

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ob Rembert etwas erwidern konnte, entstand ein allgemeiner Aufbruch. Tante Amata rief nach Gesina, und diese, als sie im offenen Landauer durch den köstlichen Frühlingabend nach Hause fuhr, meinte noch den warmen Händedruck zu spüren, mit dem Rembert sich von ihr verabschiedet. Sie verhehlte es sich nicht, daß Rembert ihr Sein und Wesen so gefangen genommen, daß sie, als könne es nicht anders sein, sein Bild in all ihre Gedanken hineinwob. —

5. Kapitel.

Die Eltern auf Truberg hatten Vortages, eine Schwester des Hausherrn mit zwei knapp erwachsenen Töchtern. Frau Sophie von Behlen, geborene von Eller, hatte als sehr junges Mädchen den grämlichen und kränklichen, allein außerordentlich begüterten Herrn von Behlen, welcher, als er sich vermählte, die Fünzig bereits überschritten, geheiratet. Ob Frau Sophie noch dazu gelangt war, alle ihre Illusionen, welche sie sich von der Ehe gemacht, zu begraben, hatte ihr Gatte den Takt, zu sterben, seine Frau mit zwei kleinen Töchtern in sehr behaglichen Verhältnissen zurücklassend. Frau Sophie beweinte den Verstorbenen pflichtschuldigst — Krepp stand ihr außerdem vorzüglich — dann fing sie an, sich ihr Leben nach ihren Wünschen und ihrem Geschmack einzurichten.

Sie machte Haus, ließ sich, immer streng in den Grenzen des Erlaubten bleibend, von den Herren fetieren und erzog ihre hübschen Töchter zu eben solchen Weltfrauen, wie sie selbst eine war.

Dodo und Lolo — eigentlich hießen die Schwestern Dorothea und Magdalena — waren erst 15 Jahre alt, machten jedoch den Eindruck, als hätten sie bereits etliche Saisons durchgemacht.

Truberg kamen sie eigentlich ungern, sie fanden es unsagbar langweilig in diesem öden Weltwinkel, in welchem es weder amüsante Courtinieren, noch gesellige Zerstreungen gab. Gegen ihre Cousinen, Rosa und Bella, waren sie gönnerhaft und kühl herablassend, fanden deren Toiletten redicible, rügten Rosas Sommerprossen und bemerkten, daß Bella ihre Hände zu wenig pflege.

Sie schmolten nicht wenig mit der Mama, weil diese in einer jähren, bestimmten Art an dem sechswochenentlichen Landaufenthalt in Truberg festhielt.

Frau von Behlen hatte ihre kurze Kindheit und ihre kurze Mädchenzeit in Truberg verlebt, war ihrem Bruder, der die und behaglich, mit einer gewissen Gemütsruhe, welche durch ein sorgenfreies Leben hervorgerufen, seinen Wohlstand, und ihrer ebenso dicken, behaglichen Schwägerin und dem ganzen gesunden Ellersehen Kinderstube von Herzen zugetan.

In Truberg, so behauptete Frau Sophie, erholte sie sich seelisch und körperlich von den Strapazen der Winterjahren und sammelte Kräfte zu einer Reise in ein ausländisches Modebad, das andere Leute zur Stärkung aufsuchten. Allein, Frau Sophie erklärte, daß sie von solch einer Reise absolut nichts zurückzukommen pflege, denn Dodo und Lolo in die Welt zu führen, das sei nervenaufreibend, die Mädchen wären ihrer Zucht entwachsen, und die mütterliche Autorität könne nichts mehr bei ihnen ausrichten.

Rosa und Bella bewunderten ihre eleganten Cousinen, ärgerten sich aber zugleich über deren „Getue“, wie sie das laute, ungenierte Wesen der verwöhnten Schwestern bezeichneten.

Da die letzteren ungewöhnlich gut aussahen, eine zigennerhafte Schönheit, mit angeborener Grazie gepaart, besaßen, stand ihnen alles, jedes vorläufige Wort, jede ungelegene Bemerkung, das nonchalante Sichgehenlassen. Gleichviel in welcher Gesellschaft sie sich auch befinden mochten, sie fühlten sich jedermann überlegen, trotz ihres jugendlichen Alters.

Die noch immer hübsche, lebhaft Mutter mit den pilant aussehenden und lebhafteren Töchtern erregte überall Aufsehen.

Und die Behlens taten stets so, als wären sie überall zu Hause. Beispielsweise im Theater, wo man Dodos etwas schnarrende Stimme während der Vorstellung in zwanglos lautem Ton Bemerkungen machen hörte.

„Um ihr Französisch, welches sie tadellos beherrschte, zur Geltung zu bringen“, sagten boshafte Jungen von ihr. Wie dem auch war, die Behlens erreichten ihren Zweck, sie dominierten in der besten Gesellschaft.

So langweilig ihnen der Sommeraufenthalt in Truberg sonst erschienen, diesmal fand Dodo, die anspruchsvollere der Schwestern, „das Jugendidyll“ der Mama, das große Haus mit den ausgestreuten Treppentufen und dem schönsteuerten Garten nicht so schlimm als sonst.

Dieser Umschwung in Fräulein Dodos Stimmung trat ein, nachdem Rembert Haldburg eines Nachmittags in seinem eleganten Char-a-banc in Truberg vorgefahren.

Eine Viertelstunde später spielte er bereits mit Dodo und Lolo Tennis.

Daß diese jungen Damen längst einen Tennisplatz in Truberg durchgelehrt, war selbstverständlich. Frau Sophie sah im Gartenstuhl neben ihrer Schwägerin, welche an einem Unterboden für ihr Jüngstes hülte, und betrachtete die Spielenden durch ihre langstielige Vorknetze.

Wie grazios ihre Töchter waren! Sie lächelte in befriedigter mütterlicher Eitelkeit. An Rosas und Bellas Bioge hatten die Grazien leider nicht gestanden. Aber das schadete nichts. Die Behlenschen Damen ausgenommen, trieb man in der Familie einen gewissen Kultus mit den beiden ältesten Ellers.

„Dumm und arrogant“, lautete Dodos kurze Kritik über Bella, welche als etwas ganz Besonderes galt im engsten Familienkreise, und Lolo fügte hinzu: „Ja, Du lieber Himmel, sie findet noch ein Vergnügen daran, mit Schälern und Radeten zu tanzen.“

Und Lolo dachte daran, wie ihr in Ostende ein märkischer Graf so heftig den Hof gemacht, daß es beinahe zu einem Heiratsantrag gekommen.

Aber die junge Schönheit hatte nicht im entferntesten die Absicht, einen Herrn mit einer Blase zu heiraten, der fast

Präsidenten gerichtet wurden, haben dazu geführt, daß Präsident Ismay nunmehr von seinem Posten zurückgetreten ist.

Schiffsunfall. In New-York eingetroffenen Nachrichten zufolge soll der Dampfer „Aronland“ von der Antwerpener „Red Star Line“ im Ambrose-Kanal aufgelaufen sein. Das Schiff befindet sich in einer unangenehmen Lage, ist aber völlig unbeschädigt. Man hofft, den Dampfer vor Eintritt der Flut wieder frei zu bekommen. Die andauernden dichten Nebel verhindern alle hier anfernden Schiffe am Auslaufen.

Vermischtes.

Was ein Saken werden will... Ein von Idealen noch ganz erfüllter junger Lehrer, erzählt die „Reichspost“, mußte kürzlich an einer Schule in Wien die unangenehme Wahrnehmung machen, daß ihm einer seiner Schüler die Uhr, die er gewöhnlich auf den Tisch zu legen pflegte, gestohlen hatte. Schon wollte er durch eine Leibesvisitation den Langfinger ermitteln, da fiel ihm das Wort seines alten Lehrers ein, der da sagte, daß man nie ein Kind in seinem Ohrgefäß verlegen, es vor den anderen öffentlich bloßstellen dürfe. Und so beschränkte er sich denn darauf, den Kindern den Tatbestand mitzuteilen und ihnen zu sagen, wie häßlich das Stehlen sei. Er wollte gar nicht wissen, wer so tief gesunken. Nach drei Tagen werde er sämtliche Schüler auf den Gang führen und dann einzeln in das Klassenzimmer treten lassen. Wer die Uhr habe, müsse sie in den Schreibtisch legen. Auf diese Art hoffte er, wieder zu seiner gekehrten Uhr zu kommen, ohne den diebstahlenden Buben öffentlich anprangern zu müssen. Der Plan wurde durchgeführt. Wer beschreibt aber die Gefühle und das Gesicht des Lehrers, als er am betreffenden Tage statt der Uhr den — Verfaßzettel in der Schublade fand.

Herr Leutnant waren voll. Die „Mitt. u. P.“ berichtet: In München wurde im Frühjahr 1911 im Färbergraben ein Herr im ansehnlichen Zustand von einem Schutzmann zur Rede gestellt, weil er das Trottoir verunreinigte. Der junge Herr wurde sacht und verbat sich eine derartige Einschüffung mit dem Bemerkten, er sei Offizier und lasse sich von einem simplen Schutzmann keine Vorschriften machen. Da er sich weigerte, seine Personalien anzugeben, kündigte ihm der Schutzmann die Festnahme an; es entstand eine Balgerei, wobei der Schutzmann durch Zuschlagen mit einem Schlüsselbund nicht unerheblich verletzt wurde. Auf der Polizeidirektion entpuppte sich der Widerspenstige als der Leutnant des 1. Inf.-Art.-Regts. Fritz Eberle. Der Schutzmann hatte derart schwere Verletzungen erlitten, daß er längere Zeit bettlägerig war, schließlich vollständig dienstunfähig und pensioniert wurde. Eberle wurde vom Kriegsgericht wegen der Anklage wegen Widerstands und Körperverletzung freigesprochen, da das Gericht auf Grund des ärztlichen Sachverständigenurteils annahm, daß der Angeklagte in einem „pathologischen Rauschzustand“ gehandelt habe. Doch mußte der Leutnant den bunten Rock ausziehen. Der Schutzmann, der Familienvater ist, verlangte von dem Leutnant a. D. eine angemessene Entschädigung und Schmerzensgeld und stellte einen Zivilprozeß in Aussicht. Nun kam ein außergerichtlicher Vergleich zustande, wonach der Vater des Eberle an den ehemaligen Schutzmann eine Entschädigung von 2000 Mark bezahlte und die bereits entstandenen Kosten übernahm.

Er mordung des eigenen Kindes im Traum. Die Schrecken einer Mutter, die im Schlaf ihr Kind mit dem Rasiermesser getötet hat, hat in Triest große Sensation erregt. Das Ehepaar Beletti aus Korfu, das vor sechs Jahren geheiratet hatte, lebte sehr nach einem Kinde, und als endlich im September des Vorjahres die Frau eines Kindes gebar, waren die beiden Gatten glücklich. Sie vergötterten ihren Liebling. In der Nacht sagte die Frau im Schlaf zu ihrem Mann, „das Kind ist krank“. Der Mann, obgleich er gesehen hatte, daß seine Frau im Schlaf sprach, schaute nach dem Kinde und sah es ruhig. Er rief jedoch trotzdem seine Schwägerin herbei, aber als diese das Kind in den Arm nahm, bemerkte sie, daß es tot war. Der Mann weckte die Frau, wobei er bemerkte, daß sie ein Rasiermesser in der Hand hielt. Sie hatte im Traum das Rasiermesser aus dem Nachtkasten genommen und damit dem Kinde die Kehle durchgeschnitten. Die unglückliche Mutter war nahe daran, als sie sich ihrer Tat bewußt wurde, wahnsinnig zu werden. Sie wurde zur Verfügung der Gerichtsbehörde gestellt, bis die ärztlichen Sachverständigen ihre Ansicht über den Fall ausgesprochen haben werden.

10. ausjah, wie der selige Papa auf dem Delbilde in Wamas Voudoir.

Rein, diese junge Dame wollte ihre Jugend und ihre Freiheit genießen, und wenn sie sich je fesseln ließe, dann müßte die Wande aus eitel Rosenketten bestehen.

Dodo dagegen, praktischer veranlagt, war mehr für das Solide, für einen recht ausgeprägten guten pekuniären Hintergrund, der bei ihrer Eheschließung maßgebend sein müßte. Sie spottete oft über die Schwester, wenn diese von ihren idealen Träumen redete, „Rosen — o, wie schnell verblühen vergängliche Blumen.“

„Eine Erscheinung, Euer junger Nachbar,“ sagte Frau Sophie und ließ ihre Borgnette befriedigt sinken, „und eine brillante Partie, nicht wahr, liebe Erna?“

Die Angeredete zählte eifrig die Mägen ihres Mädchens: „Zehn, zehn, zehn — jawohl, Haldburg ist eine Partie, und er wird sich allem Anschein nach nächstens verloben — und zwar mit einem jungen Mädchen aus unserer Gegend, eine Dir noch unbekannte Persönlichkeit. Gesina Geldern weißt erst seit dem vorigen Herbst bei ihren Verwandten, den Werreserschen Erdbürgern.“

„Ah, das originelle, alte Geschwisterpaar — für Albrecht Erdburg habe ich als Nachfisch sogar geschwärmt — in Ermangelung eines besseren Objektes. Er ist übrigens ein ganz prächtiger Mensch.“

„Das ist er,“ stimmte Frau von Eller bei, „und seine Nichte Gesina ist ein auffallend hübsches Mädchen — nur, wie eine meiner Töchter mir versichert, ein bißchen langweilig. Mir gefällt an ihr, daß sie nett und zuvorkommend gegen alle Leute ist.“

Frau von Eller war das neidloseste Gemüt, welches die Sonne je beschien.

Sie ließ jedem das Seine — und war tiefinnerlich von den Vorzügen ihrer eigenen Kinder so überzeugt, daß sie gar keinen Grund dazu hatte, Gesina oder sonst jemand (heiß anzuweisen, weil ihre Töchter im Schatten standen.

Rembert wurde von den Behlenischen Damen derartig in

Polarforschungen. Aus Buenos-Aires wird berichtet: Dr. Fildner ist von seiner Südpolexpedition zurückgekehrt. Er entdeckte ein neues Land, das er Stönig-Luitpold-Land nannte und eine Eisbarriere, der er den Namen Kaiser Wilhelm 2. gab. — Ein bei der Telegraphendirektion in Kristiania aus Spitzbergen eingetroffenes Funkentelegramm berichtet, daß am 2. Januar bei der Telegraphenstation Spitzbergen zwei Männer aus der Advent-Bai mit der Nachricht eingetroffen sind, daß am 27. Dezember ein Teilnehmer der deutschen Spitzbergene Expedition mit Namen Ritscher in der Advent-Bai angelangt sei und erzählt habe, daß die Expedition, die sich an der Nordküste von Spitzbergen aufhält, nur noch für einen Monat Proviant habe. Einzelne Teilnehmer seien am Storbüchle erkrankt. Er selber habe der Abteilung angehört, die von der Wjbe-Bucht nach der Advent-Bai zu gelangen suchte, um Hilfe zu holen. Seine Begleiter, den Arzt der Expedition und zwei Norweger, habe er in der Wjbe-Bucht zurücklassen müssen, da sie erschöpft waren; jetzt seien sie wahrscheinlich ohne Nahrungsmittel. Er selber habe am Weihnachtstabend Kap Tjorden erreicht und dort sein letztes Stündchen verbracht; dann habe er den Marsch über das Fjord fortgesetzt. Zweimal sei er eingebrochen, aber von seinem Hunde gerettet worden. Aus Mangel an Kräften mußte er seine Schneeschuhe und seinen Revolver schließlich zurücklassen. In der Advent-Bai mußte man ihm, so erzählte er, die Kleider vom Leibe schneiden, so sehr hätten seine Beine vom Frost gelitten. Sechs andere Mitglieder der Expedition waren nach nördlicher Richtung weitergegangen, um die zweite deutsche Expedition aufzusuchen. Von der Advent-Bai geht nun eine Hilfs Expedition nach der Wjbe-Bucht ab, wofür die Funkstation alle möglichen Rettungsmittel bereitgestellt hat.

Wer liefert uns die Pelzwaren?

(Eine Pelzstatistik.)

Alljährlich fallen Millionen von Tieren dem Jäger zum Opfer, um ihr schönes, oft recht kostbares Fell dem Menschen zwecks Pelzverarbeitung herzugeben. An der Spitze dieser Pelzlieferanten steht, wie die Statistik er-



gibt, das graue Eichhörnchen mit 4,5 Millionen Exemplaren; ihm folgt der Schneehase mit 1,5 Millionen, während von den seltenen Polarschneehasen im letzten Jahr nur 1000 Stück erlegt wurden.

Verjagte genommen, daß es ihm Mühe kostete, die Einladung, den Abend in Trüberg zu verbringen, mit Erfolg abzulehnen.

Er hatte sich zum Abendbrot in Werreser angelegt, und nach Dodos und Dodos zwischendurch Geplauder lehnte er sich danach, Gesinas ruhige Stimme zu vernahmen. Der Verkehrt mit Werreser war ihm geradezu unentbehrlich geworden.

Es war ja recht amüsant, solch ein Geplauder, wie die Behlenischen Schwestern es liebten und provozierten — Frauen Dodos prompt, schlagfertige Antworten hielten einen beständig auf dem „Qui vive“ — jedoch ein Spaziergang zu zweit mit Gesina, die Werresersche Allee, welche vom Guts- hof aus zur Landstraße führte, entlang bis zu dem aus weißen, schlanken Birkenstämmen gezimmerten Pavillon zwischen Feldrand und Landstraße, war etwas anderes. Vor den Blicken der langsam Dahinschlendernden das reizende Roggenfeld, aus dem die Kornblumen hervorleuchteten. Jemand ein schlaftrunkener Vogelruf aus der abendstillen Ferne, oder das Geräusch einer Kuh aus einem naheliegenden Bauernhofe, klang in das Gespräch der beiden. In alledem, was Gesina sprach, lag nicht die Sucht, Effekte hervorzuzaubern, vielmehr, geistreichend zu sein, sie sprach nur das aus, was sie dachte, und ihre Gedanken entsprachen stets der ganzen Individualität ihres Wesens.

Wie sie es einmal von sich selber gesagt — sie war kein Herdentier, sie war oft sogar bizarr in ihren Ansichten — oft zu ideal urteilend, und doch war manches von einem gesunden Realismus durchsetzt, sie war überall und immer ganz sie selbst, Gesina Geldern, und daß sie sich stets so gab, wie ihr ureigenstes Ich es gebot, das machte sie Rembert interessanter, als die auf dem Parkett der Salons aufgewachsenen jungen Damen, mit denen er Tennis spielte und welchen er nun mit einem Gefühl der Ungebuld den Rücken kehrte.

Die Trüberger standen auf der Freitreppe und blickten Remberts davonrollendem Char-a-banc nach.

Man hatte den Gast in corpore hinausbegleitet, um die Haldburgschen Silbergrauen, die sich im Kirchspiel einer gewissen Verblüfftheit erfreuten, in Augenschein zu nehmen.

Ueber Eindrücke eines Farben- blinden

enthält die Keplerbund-Zeitschrift „Unsere Welt“ eine hübsche Plauderei von Friedr. Wigand. Total Farbenblinde, die die Welt nur wie eine Photographie sehen, finden sich selten. Viel häufiger ist die partielle Farbenblindheit, die sich nur auf eine bestimmte Anzahl von Farben erstreckt. Drei Prozent aller Männer und 0,3 Prozent aller Frauen sind partiell farbenblind. Daß auf das weibliche Geschlecht ein so geringer Prozentsatz entfällt, hat seine Ursache in dem eigentümlichen Vererbungsgefeß der Farbenblindheit. Ist ein Mann farbenblind, so überspringt dieses Gebrechen die nächste Generation seiner Nachkommenschaft und tritt erst wieder bei der zweiten Generation, und zwar an den Söhnen der Töchter, zu Tage. Die partielle Farbenblindheit kennt zwei Arten, die sehr seltene blaue- gelbe und die relativ häufig grüne-rote. Ich bin grün-rot farbenblind und befinde mich dadurch in völliger Unsicherheit bei der Farbenbestimmung, sobald rot und grün oder Violett und Blau in der Nähe kommen. Im allgemeinen ist für Farbensichtige rot die Farbe, die am meisten auffällt. Bei mir muß es aber blau oder gelb sein. Ein blauer Briefkasten ist für mich ein weithin leuchtendes Kanak. Eine Dame in einem knallroten Kleide würde mir gar nicht auffallen, dagegen ein Kleid von kornblumenblauer oder kanariengelber Farbe wirkt auf mich, wie das bekannte rote Tuch auf einen Farbensichtigen wirken würde. Groß ist die Verwirrung für mich, die entsteht, wenn in größerer Gesellschaft die künstliche Beleuchtung eintritt. Die Dame mit dem roten Kleid hatte doch noch vorhin ein blaues an? Da habe ich ja statt des blauen einen grünen von für den Wein abgegeben usw. Ich kann aber nicht sagen, daß ich diesen Mangel bei der Farberkennung schmerzlich empfinde, daß ich etwas vermisse; ich kenne es ja nicht anders und besser. Soweit läßt sich also die Sache noch ertragen. Aber daß mein Lehrer sagte, ich sei ein Esel, als ich sechsjährig im Anschauungsunterricht einen grasgrünen Laubfrosch braun nannte, das hat mich doch sehr gekränkt. Beim Erdberechnen die roten Beeren aus der grünen Blätterfülle heraus am Farbenunterschied zu erkennen, hat mir immer große Schwierigkeit gemacht. Und wenn ich meiner Tischnachbarin versichere, ich hätte bei Tageslicht noch nie eine rote Nase gesehen, da für mich die hellste Nase himmelblau und die tiefste dunkelblau seien, so begegne ich einem unglaublichen Lächeln und kann mich nicht einmal gegen den sicher im stillen erhobenen Vorwurf „Sie Schwindler!“ wehren. Und im Gewirr der Großstadt: „Sie haben wohl die Güte, mir zu sagen, mit welcher Elektrischen ich zum Friedrichsplatz komme?“ — Nehmen Sie die Grüne! — erhalte ich zur Antwort. Und ehe ich es heraus habe: „Entschuldigen Sie, ich bin partiell grün-rot farbenblind und kann...“ ist der gute Mann längst über alle Berge und ich muß beim nächsten mein Glück versuchen. Besonders amüsant ist es, zu beobachten, wie sich Damen gegenüber dem Bekenntnis der Farbenblindheit verhalten. „A, Sie Nervenst!“ als ob ich überhaupt mit homerischer Blindheit geschlagen wäre. „Können Sie denn blonde und dunkle Haare unterscheiden?“ fragte eine, der mit ihrer üppigen blonden Fülle wohl daran gelegen sein mochte. Wenn ich mir Krawatten kaufen will und nach einigen Savieren dem Ladenfräulein eröffne, ich sei farbenblind, sie möge mir bei der Wahl der Farben behilflich sein, so geschieht eine erfreuliche Wandlung. Die vorher Mürrische wird auf einmal gefällig, halb Mitleid, halb staunende Neugierde im Blick. „Aber bitte sehr, gewiß! Diese ist smaragdgrün, diese gläsergrün...“ und womöglich kommt der Chef, wenn er's gehört hat, auch herbeigeführt und meint, die Letztere sei eigentlich eher meergrün. Als wenn mir damit geholfen wäre!

Humoristische Ecke.

* In der Klasse. Der Herr Huber ist ein großer Musikus. Vom Blatt spielen — famos, phantastieren — tadello! Nur das Schlussmachen! — Heute hat Herr Huber zugesagt, am Sonntag für den Lehrer die Orgel zu spielen. — Sonntag! Herr Huber spielt. Der Pfarrer am Altar ist fertig — Herr Huber spielt. Die Leute werden aufmerksam, schauen um — Herr Huber spielt immer noch. Da ruft ihm ein biederer Landmann vom Seitenchor zu: „Huba, aufhör'n! Da Plara is fertig!“ — Huber (schwärmerisch): „I kann ja nöl!“ — Pfarrer: „Zu halt d' Händ' weg!“

Bella, von der ihre Geschwister respektvoll deapupreten, sie habe „Pferdeverstand“, flüsternde die schönen Tiere mit Zucker. Herr von Eller, an jeder Hand einen seiner Söhne, welche dem kleinen, wohlbeleibten Papa wie aus dem Gesicht geschnitten waren, meinte: „Der Gaul links sei zu wenig geschlossen,“ worauf Bella entrüstet erwiderte: „Aber das schöne Tier ist ja tadello gebaut.“

Es entspann sich über diesen Punkt ein lebhaftes „Für und Wider“ und unter dem Wortschwall — in Trüberg sprach, seit die Behlen dort waren, oft alle zu gleicher Zeit — fuhr Rembert davon. Er ließ den Pferden die Flügel.

Die Behlenischen Damen — das waren Geschöpfe aus einer Welt, in der er sich oft bewegt und wohlgeföhlt. Dodo und Dodo hatten ihn ja sofort, wie an einem Freimaurerzeichen als einen der Ihren erkannt und begrüßt, mit jener gesellschaftlichen Formgewandtheit, welche das Leben in der großen Welt verleiht.

Werreser lag bereits vor ihm, da erwachte er aus jenen Träumereien, sie hatten ihn gedankenschnell in die Zukunft geführt und ihm Bild um Bild gezeigt: in Haldburg war die Hälfte der Räume im Herrenhause nicht mehr verschlossen — überall herrschte Leben — alle Zimmer waren bewohnt, kleine, eilige Fäße trippelten über das Parkett, und er selber, Rembert — stand auf der Freitreppe unter dem wappengeschmückten Portal — genau so wie vor einer halben Stunde Herr von Eller — behäbig und breit und an jeder Hand einen Hufen, mit sonnenverbrannten, nackten Beinen — kurz geschorenem Haupthaar unter breitrandigen Maitrosenhüten — und neben ihnen Gesina.

Ja, Rembert erwachte aus einem Traum, der ihm nicht einmal schön gedünkt — Gesina und ein Herdentier. — Das war einfach unglaublich.

Der Char-a-banc hielt. Da stand diejenige, an welche Rembert eben so intensiv gedacht, neben ihrem Onkel auf der Veranda.

(Fortsetzung folgt.)

Katholischer Leseverein.

Einladung.

Wir beehren uns, eine verehrl. Einwohnerchaft zu unserer Weihnachtsfeier am kommenden Sonntag im Saalbau „zum Hirsch“ ganz ergebenst einzuladen. Wir haben auch dieses Jahr wieder alles aufgeboden, um unseren werten Gästen einen wirklich genussreichen Abend zu verschaffen, wie man das ja bei unserem Verein schon immer gewohnt ist. Also auf zur Lesevereinsfeier am kommenden Sonntag!

Eintritt für Nichtmitglieder 1 M., eine Dame frei, weitere Damenarten 0,50 M., Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung! Bockbierfest!

Morgen Sonntag, den 12. Januar 1913 findet im „Scharfen Eck“ ein friedliches, gemütliches, humoristisches Bockbierfest statt, unter geistl. Mitwirkung verschiedener Humoristen des Gesangsvereins „Vollstriederbund“.

Es ladet ganz ergebenst ein

Peter Hartmann,
Gastwirt.

Arbeitergesangsverein „Frisch auf“

Flörsheim am Main.
Mitglied der Arbeiterlänger-Vereinigung Deutschlands.
Dirigent: Herr Musiklehrer L. Werner, Mainz.

Sonntag, den 12. Januar 1913, abends 8 Uhr
im Restaurant „Zum Kaiserpaal“

Konzert

unter febl. Mitwirkung von Frau Lorenz Edert (Sopran),
Hrn. Wih. Kraus (Tenor) und Hrn. Wih. Dreisbach (Bariton).

Vortragsfolge:

1. Musik: „El Capitain“, Marsch. Souza
2. Lustspiel-Duett, Clarenz
3. Ansprache.
4. Prolog, gesprochen v. Fräul. Martini.
5. Chor: „Nicht verzagt“ Schmidt
6. „Still wie die Nacht“, Sopranosolo.
7. Chöre: a) „Muttersegen“, Opladen
b) „Aus der Jugendzeit“, Radecke.
8. „Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent, Tenorsolo.
9. Theater: „Vater und Sohn“, Lebensbild in 1 Akt von Bernhardt.
Personen: Schwarz, früherer Werkführer einer Fabrik; Riese, seine Frau; Wilhelm, deren Sohn; Grete, entfernte Verwandte; Friedrich Manz, Vorstand des Gesangsvereins „Frisch auf“; ein Nachbar.
10. Musik: „Im siebten Himmel“, Potpourri, Linke
11. a) „Das treue Mutterherz“, Baritonsolo, Brandt
b) „Es ist Frühlingzeit“, Eberle
12. „Die lustigen Sangesbrüder“, hum. Duett (Herrn L. Edert u. R. Vogel), Risch
13. a) „Mein Lied“, Sopranosolo, Gumbert
b) „S' Zischau'n“, Bohm
14. Chöre: a) „Stilles Herzeleid“, Lewalter
b) „O wie herbe ist das Scheiden“, Silcher
15. Theater: „Der Bagabund“, Lebensbild in 1 Akt von Heise. — Personen: Kunz, Bauernhofbesitzer; Alara, seine Tochter; Paul, sein Sohn, Buchholz und Reuter, Arbeiter; 1 Polizeibeamter; mehrere Arbeiter.

Hierauf Ball.

Eintritt 20 Pfg. pro Person. Anfang präzis 8 Uhr.
Während des Konzertes ist das Rauchen im Saal verboten.
Zu dieser Veranstaltung laden wir unsere Mitglieder sowie die geehrte Einwohnerschaft Flörsheims höflich ein.
Der Vorstand.

H. Frankfurter Würstchen
Frankfurter Würstwaren
rohen und gekochten Schinken
im Aufschnitt
pa. Schweineschmalz u. Würstfett, Dörrfleisch etc.
empfiehlt
Franz Radt, Eisenbahnstraße.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung der Allgem. Sterbefälle „Vielität“ findet

Sonntag, den 19. Januar 1913

mittags 1 Uhr bei Adam Beder statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Rechenschaftsbericht des Kassierers.
3. Bericht der Revisoren.
4. Wahl des Vorstandes u. der Revisoren für 1913.
5. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Mohr, 1. Vorsitzender.

Kath. Weil Wwe.

Flörsheim am Main, Grabenstraße

Neubau Hartmann.

Filiale von Vogt & Sohner in Mainz.

Zur Carneval-Saison

in schöner Auswahl:

Gold-Tressen, Spitzen, Bänder, Münzen, Colliers, Armbänder, Diadem, Ohrringe, farbige Carneval-Tücher und -Schürzen, Fächer, Carneval-Strümpfe, Larve, Carneval-Samte, Satin, Tarlatan, Tiroler Hüte, Clown-Tüten, sowie alle sonstigen Carneval-Artikel.

Brennholzversteigerung.

Montag, den 13. ds. Mts., kommen im Bishofsheimer Gemeindevwald zur Versteigerung:

- 9 Stück Birke-Stämme mit 2,57 fm. Inhalt,
- 9 Km. Buche-Scheiter,
- 12 „ Eiche- „
- 6 „ Birke- „
- 14 „ Kiefern- „
- 18 „ Buche-Knüttel,
- 45 „ Eiche- „
- 20 „ Birke- „
- 14 „ Kiefern- „
- 76 „ Eiche-Knüttel,
- 330 Stück Buche-Wellen,
- 1230 Kiefern- „
- 2 Km. Buche-Stöcke,
- 55 „ Eiche- „
- 43 „ Kiefern- „

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr auf der Hohenwart-Mehlschneise.

Bishofsheim, den 8. Januar 1913.

Großherzogl. Bürgermeisterei Bishofsheim.
Hünertopf.

Unterstützungstafel „Humanität“

Sonntag, den 20. Januar, nachm. 1 Uhr jährliche

Haupt-Versammlung im „Karthäuserhof“

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Bericht der Rechnungsprüfungskommission.
3. Ersatzwahl des Vorstandes und Wahl einer Rechnungsprüfungskommission für 1913.
4. Wahl eines Beitragsvertheilers f. d. Ortschaft unterhalb d. kath. Kirche.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

J. H.: Andreas Schwarz, Vorsitzender.

Zuverlässiges 2tes Mädchen

das in besten Häusern gedient und mit allen Hausarbeiten vertraut, in H. Haush. gegen hoh. Lohn per 1. Febr. gesucht. Näher. Höchst a. M., Kaiserstr. 3, II.

Grosse Auswahl aller Sorten Schuhe und Stiefel

Kamelhaarschuhe
Fitzschnallenschuhe
Fitzschnürschuhe
Hauschuhe
Bendelschuhe

Sonntagsstiefel

Arbeitsstiefel

in neuester Fagon, zu den billigsten Preisen
Samachen in allen Größen.

Holzschuhe verschiedenen Qualitäten.

Schuhwarenhaus **Simon Kahn**

Flörsheim
Obermainstr. 13

Ankauf von Lumpen, Eisen, Metall und Knochen zu den höchsten Tagespreisen.

Peter Wagner, Obermainstr. 24.

Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke;
in allen Preislagen.

Verkaufsstellen in Flörsheim:

Heinr. Messer, Untermainstraße.
Anton Flesch, Eisenbahnstraße.



Ich bin bei dem Amtsgericht in Hochheim am Main als Rechtsanwalt zugelassen. Mein Büro befindet sich in Hochheim, Bayerischer Hof, Frankfurterstraße 14.

Dr. jur. Doeffeler,
Rechtsanwalt.

Josef Martini ladet Kohlen aus dem Schiff.

Huß II per Centner ab Schiff 1.15 M.
Huß III „ „ „ 1.10 M.
Bestellungen werden entgegengenommen.

Consum-Cigarre

No. 50

vorzüglich preiswerte Qualität

8 Stück 50 Pfg. 100 Stück 6 Mk.

empfiehlt

Herm. Schütz, Borngasse 1.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigehaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Beleglohn 30 Pfg., durch die Post Mt. 1.30 pro Quartal.



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Wochblatt „Seifenblasen“

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M., Mainuferstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M.

Nummer 5.

Samstag, den 11. Januar 1913.

17. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Saison- Ausverkauf

5. bis 25. Januar.

Meine Lager umfassen zur
Zeit ca. 10000 Piecen.

Ich biete
Ihnen
einzelne
Warenposten

mit riesig reduzierten Preisen an

Der ständig kleine Sperrsatz meines Etagen-Geschäftes ermöglicht mir zur Aufräumung
der Lager die

Grosse Preis-Ermässigung

Mein Vorrat	Mein Vorrat	Mein Vorrat	Elegante Maß- Anzüge
Ca. 350 Stück 1- und 2-reihige Älster u. Paletots für Herren jezt nur 10 15 22 28 36 M. Wirklicher Wert bis 52 Mk.	Ca. 120 Stück Älster für junge Herren von 15-22 Jahre jezt nur 8 ⁵⁰ 13 19 25 M. Wirklicher Wert bis 40 Mk.	Ca. 200 Stück Knaben-Älster Für 3-9 Jahre 10-14 Jh. 3 5 5 ⁵⁰ 9 7 ⁵⁰ 10 ⁵⁰ 13 18 M. wirkl. Wert bis 20 Mk. bis 30 Mk.	ebenfalls 10% Rabatt

3000 m Herrenstoff-Reste für Knab.-Anzüge, p. m. 120 150
Hosen, Kostüme, Röcke etc. 140 cm breit 180 250 350

Mein Vorrat	Mein Vorrat	Mein Vorrat	Schulhoften
Ca. 1500 Stück Herren-Anzüge jezt nur 11 ⁵⁰ 18 ⁵⁰ 24 ⁵⁰ 32 38 44 ⁵⁰ M. Wirklicher Wert bis 56 Mk.	Ca. 600 Stück Für junge Herren von 15-22 Jahre jezt nur 8 ⁵⁰ 12 ⁵⁰ 17 24 28 32 M. Wirklicher Wert bis 40 Mk.	Ca. 1200 Stück Knaben-Anzüge Für 3-9 Jahre 9-14 Jh. 2 ²⁵ 2 ⁹⁵ 4 ⁵⁰ 6 3 ⁵⁰ 5 9 12 7 ⁵⁰ 10 16 ⁵⁰ M. Wert bis 18 Mk. Wert bis 25 Mk.	55 90 1 ²⁵ M. Besond. billig Reinw. blaue Chev. Hof. ganz gefärbt Für 3-9 Jh. 1 ⁹⁵ Für 9-14 J. 2 ⁷⁵ M.

Meine
Spezialität

ist gutschmeckende Kleidung
für schlanke, starke und untersetzte
Herrn und
junge Herren.

Frau Löwenstein Wwe.

Mainz

Bahnhofstrasse 13

Kein Laden

1 Minute vom Hauptbahnhof.

Nur 1. Stock

Ein ordentlicher Junge kann die
Bau- und Möbel-

Schreinerei

gründlich erlernen bei

Jos. Schneider, Schreiner-
meister.

Schiffsholz,

Korben und Schiffsböden

empfeht

Jos. Nauheimer.

Im Anfertigen

Leibwäsche- und

Kinderkleider-

Nähen und Kleider-

Ausbessern

empfeht sich höf.

Frau Jos. Gasser,

Brennergasse 2.

Cognac
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!

Original-Abfüllungen der
Cognacbrennerei Scharlachberg
O. m. b. H., Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei:

Drogerie Schmitt.

Dr. Gustav Schmitt

Dr. Busch's medizinische Eucal-
lyptus-Menthol-Bonbons à 30 Pfg.
30 Pfg. und Fenchelbonbons à 30 Pfg.
30 und 50 Pfg. wirken Wunder.
Erhältl. in der Drogerie Schmitt,
Flörsheim.

Pa. Mist

aus den Ställen verkauft zum
üblichen Preis

Peter Kohl,

Geflügelmästerei, Weibacherweg.

Weltberühmt ist mein

Sarzer Gebirgs-Tee

welcher aus einer Mischung von
in- und ausländisch. Kräutern
besteht u. sich wegen seiner wohl-
tuenden u. angenehmen Wirkung
eines bedeutenden Rufes erfreut.
Patet 1 Mark, echt zu haben bei
A. Schmidt, Drogeriehandlung,
Eisenbahnstr. 6.

**10,000 Mark auf Hypo-
theken auszuleihen.**

Schriftl. Offerten an die „Flörs-
heimer Zeitung“.

Frank's Zahn- Atelier.

Zahnersatz u. Behandlung der Zähne.

Freundliche u. schonende Behandlung.

Philipp Frank.

Den Mitgliedern der Ortskrankenkasse
Hochheim sowie der Betriebskrankenkasse Opel-
werk Rüsselsheim zur freundlichen Kenntnis-
nahme, daß mir von Seiten des Vorstands
der erwähnten Kassen die Befugnis erteilt
wurde, Mitglieder derselben zu behandeln.
D. O.

Hervorragendes Angebot!

Empfehle:

Kleinstmöbel, Zimmer- u. Rauchtische, Büstenständer,
Blumenständer u. Blumentrippen, Vase, Haus-
apotheken, Zigarettenröhren usw.; schöne Bilder,
gerahmt und ungerahmt, religiöse und weltliche
wie: Landschaften, Porträts usw., in billigen
Drucken als auch feinen Stichen, schwarz u. farbig.
Einrahmung von Brautkränzen, ganz neue in
hochfeinen Goldrahmen mit gewölbtem Glas. —
Alle Photographien und Bilder werden tadellos
gerahmt.

Phil. Mitter, Glaserie u. Schreinerei
Möbelhandlung, Eisenbahnstraße 32.

Zähne in allen Preislagen

ohne Extra-Berechnung der roten
Kautschukplatte, — unter lang-
jähriger schriftlicher Garantie! —
von Menschen haben künstliche Zähne
und Gebisse, die sie leider nicht gebrau-
chen können, weil dieselben nicht passen.
In meiner Praxis ist ein Nachpassen der
Gebisse ausgeschlossen, dafür leiste ich
jahrelange Garantie.

Keine Angst mehr vor dem Zahnziehen und Blom-
bieren, denn selbiges wird fast schmerzlos ausgeführt.
Jahrelang erprobtes Mittel, daher zu
empfehlen für Knechtliche u. Nervöse. —
Umarbeiten schlechtpassender Gebisse.

Zahnereinigen. — Plomben.

➡ Mäßige Preise. ➡

Alle vorkommende Arbeiten werden in meinem
Laboratorium angefertigt.

Zahnpraxis Volkswohl

Flörsheim am Main

Klosterstraße 11 (am Bahnhof).

Sprechstunden 8-12, 2-7, Sonntags 8-1 Uhr.

Cigarren

erstklassige Fabrikate in allen Preislagen.

Cigarretten

der Firmen: A. Batseharl, Constandin, Jasmatzi,
Yonidze, Laferme, Oestreich. Sport

empfeht

Herm. Schütz

Bornstraße 1.

Inventur-Ausverkauf

Die enorme Reduzierung unserer **anerkannt billigen Verkaufspreise** bietet so große **aussergewöhnliche Vorteile**, daß es niemand in seinem eigenen Interesse versäumen sollte, von diesem **selten günstigen Angebot** Gebrauch zu machen. Der **Ruf unserer Firma** bürgt für die **Reellität dieser Offerte**. Die alte Auszeichnung bleibt bestehen und ist der jetzige Preis auf einem zweiten Etikett vermerkt.

Wir gewähren auf **sämtliche**

Winter-Konfektion für Herren und Knaben

Anzüge, Paletots, Ulsters, Wettermäntel, Capes, Lodenjoppen, Hosen, Westen und Winterstoffe

25%

Keine Auswahlendung.

Auf alle übrigen fertigen Waren ohne Ausnahme **10%**.

Kein Umtausch.

H. Esders & Dyckhoff, Inh. Herm. Esders

Neue Kräme 15, 17, 19, 21

Frankfurt a. M.

Ecke Grosse Sandgasse.

Großer Räumungsverkauf

Ich gewähre auf die bereits enorm billigen Preise

auf alle Artikel ohne Ausnahme

Extra 10% Rabatt

die an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Grosse Posten

Damen-Mäntel farbig, feinste Stoffe.
Frauen-Paletot schwarz, erstklass. Tuche
Kinder-Mäntel solide Verarbeitung

Grosse Posten

Kleiderstoffe zu enorm billigen Preisen.
Baumwollwaren nur erprobte Qualitäten.

Trotz der herabgesetzten Preise **10% Rabatt.**

Grsdinen in englischem Tüll und Erbstüll, neueste Muster.



Extra-Verkauf

Grosse Posten

Herren-Ulster
Herren-Paletot
Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge

außergewöhnlich
billig.

Trotzdem gewähre ich auch hierauf

10% Rabatt.

Man versäume nicht die
konkurrenzlos billige Gelegenheit
für Kommunikanten, Konfirmanden u. Braut-Ausstattungen.

Grosse Posten

Damen-Wäsche hübsche Fassons
Bett-Wäsche nur bestes Fabrikat
Tisch-Wäsche nur elegante Muster.

Grosse Posten

Hemden-Tuche prima Qualitäten.
Schürzen alle Fassons.

Trotz der herabgesetzten Preise **10% Rabatt.**

Teppiche Vorlagen und Läuferstoffe nur aparte Zeichnungen.

Daniel Mann, Mainz, Markt 23.